

Die Superbonus-Sorgen



Martin Haller

Einen neuen Kurs hat die italienische Regierung hinsichtlich Superbonus eingeschlagen: Schon im Jahr 2023 wird der Prozentsatz herabgesetzt. Dies könnte für bereits ausgestaltete Projekte eine Neuplanung bedeuten.

Ziel des im Jahr 2020 eingeführten Superbonus war es, die Wirtschaft nach Corona wieder anzukurbeln.

Dies sei zum Großteil auch gelungen, bestätigt Ivh-Präsident Martin Haller: „Mit dem Steueranreiz konnten neue Bauprojekte auf den Weg gebracht, Planungssicherheit gewährleistet und Investitionen von privater als auch öffentlicher Hand angeschoben werden.“

Vor allem Kondominien nutzen die Abschreibungsmöglichkeit für größere Sanierungsprojekte.

Mit der neuen italienischen Premierministerin Giorgia Meloni wurde vor wenigen Tagen eine neue Kursrichtung eingeschlagen.

Der Superbonus soll bereits nächstes Jahr auf 90 Prozent herabgesetzt werden, 2024 auf 70 und 2025 auf 65 Prozent. Diese Entscheidung stellt Vergabestellen und Projektanten vor eine neue Herausforderung.

Haller erläutert: „Investitionsanreize sind immer positiv zu bewerten, da sie Vorteile für die Bauherren und die Bauwirtschaft mit sich bringen. Diese kurzfristige Änderung kann aber negative Auswirkungen zur Folge haben. Es bestehen derzeit nämlich viele Projekte, die mit dem Superbonus in Höhe von 110 Prozent geplant wurden. Diese sind nun im Grunde hinfällig und müssen wieder neu geplant und berechnet werden. Gerade im Falle von Kondominium, wo jede Partei mitentscheidet, kann es zu Verzögerungen oder sogar Aufschieben kommen.“

Bedauerlicherweise würden in Italien immer wieder kurzfristige Entscheidungen getroffen, ohne dass darüber nachgedacht werde, welche Auswirkungen diese auf bestehende oder geplante Projekte haben. „Bleibt zu hoffen, dass Investitionsanreize mit Steuervorteilen Teil einer langfristigen Wirtschaftspolitik sind“, bekräftigt der Ivh-Chef.

Foto(s): © 123RF.com und/oder/mit © Archiv Die Neue Südtiroler Tageszeitung GmbH (sofern kein Hinweis vorhanden)

„Wertvolle Arbeitgeber“



Giorgio Bergamo, Manfred Schullian, Meinhard Durnwalder, Hannes Mussak, Renate Gebhard, Martin Haller, Thomas Hager, Fontelina Lopez, Dieter Steger und Walter Pöhl (Foto: © lvh.apa)

Die Vertreter des Südtiroler Handwerks haben den SVP-Parlamentarierern einen Punktekatalog mit den brennendsten Themen übergeben.

Auf Einladung des Präsidenten des Wirtschaftsverbandes Handwerk und Dienstleister (lvh.apa) Martin Haller trafen vor wenigen Tagen Senator Meinhard Durnwalder und die Kammerabgeordneten Renate Gebhard, Manfred Schullian und Dieter Steger im Haus des Handwerks zusammen.

Eine starke Vertretung Südtirols in Rom sei auch für das lokale Handwerk wichtig. „Für uns hat der offene Dialog oberste Priorität und wir möchten auf die bisherige gute Zusammenarbeit mit unseren Vertretern in Rom aufbauen“, bringt es Haller auf den Punkt.

Im Zentrum des Gesprächs standen eine Reihe von Themen, die das Handwerk derzeit sehr beschäftigen.

Dazu zählen der Zugang von KMU zu öffentlichen Aufträgen, die Vereinfachung des Steuerwesens und der Abbau der Steuerlast sowie die Ablehnung von Gesetzen in „Einheitsgröße“, da Klein- und Kleinbetriebe nicht über dieselbe Struktur wie große Unternehmen verfügen und in vielen Fällen der bürokratische Aufwand nicht stemmbar ist.

In Hinblick auf den Fachkräftemangel sieht das Handwerk die Förderung des Lehrlingswesens erforderlich.

Nur wenn die vorhandenen attraktiven Ausbildungsmöglichkeiten gefördert würden, könnten auch neue Fachkräfte gewonnen werden. Wert gelegt werde außerdem auf die Nutzung der Chancen in Hinblick auf den PNRR. „Auch bei der Umsetzung des nationalen Aufbau- und Resilienzplanes müssen die Kleinst- und Kleinunternehmen involviert und beteiligt werden“, bekräftigt Ivh-Vizepräsident Hannes Mussak.

Im Rahmen des Gesprächs wurde auch die Rolle des Handwerks im Wirtschaftskreislauf unterstrichen. „Unsere Betriebe sind wertvolle Arbeitgeber und Ausbilder. Als Grundpfeiler der Südtiroler Wirtschaft sollte das lokale Handwerk gestärkt und die Verantwortung der Betriebe auch belohnt werden“, unterstreicht der italienische Vizepräsident Giorgio Bergamo. Entsprechend wünsche man sich stabile und angemessene Förderungen, um Innovationen und Digitalisierungsprojekte von Kleinst- und Kleinbetrieben voranzutreiben.

Ausgetauscht hat sich die Runde auch über die aktuelle Belastung aufgrund der hohen Energiepreise und den Superbonus mit der damit zusammenhängenden Problematik der Vorfinanzierung über Subunternehmen.

Der regelmäßige Dialog soll auch in Zukunft fortgesetzt werden.

Das Ivh-Präsidium lud die anwesenden Parlamentarier abschließend zur Generalversammlung des Confartigianato ein, welche nächste Woche in Rom stattfinden wird.

Foto(s): © 123RF.com und/oder/mit © Archiv Die Neue Südtiroler Tageszeitung GmbH (sofern kein Hinweis vorhanden)